

Pressemitteilung
05.09.2017

Antisemitismus in der deutschen Linken

Bildungsstätte Anne Frank startet Bildungs- und Ausstellungsprojekt in Kooperation mit dem Historischen Museum Frankfurt und der Goethe-Universität Frankfurt

„Ob weltverschwörerische Krakensymbole auf Demonstrationen oder Aufrufe zum Boykott kultureller und wirtschaftlicher Waren aus Israel – immer wieder begegnen wir auch in Teilen der deutschen Linken antisemitischen Motiven und Argumentationen, die mal sehr deutlich, manchmal aber auch eher subtil zum Ausdruck kommen“, sagt Dr. Meron Mendel, Direktor der Bildungsstätte Anne Frank. Antisemitismus als gesamtgesellschaftliches Problem drückt sich in spezifischen Formen auch in der politischen Linken aus. In einem neuen, von Bund und Land finanzierten Bildungsprojekt geht es um diese spezifischen Formen, darunter Verschwörungstheorien, verkürzte Kapitalismuskritik, Antiimperialismus sowie gegen Israel gerichtete Boykottaufufe, die in jüngster Zeit auch in Frankfurt öffentliche Kontroversen ausgelöst haben.

Das Projekt soll vor allem junge engagierte Menschen dafür sensibilisieren, Antisemitismus zu erkennen und sie in ihrem Engagement gegen verkürzte Weltdeutungsmuster zu stärken – in subkulturellen Kontexten ebenso wie in politischen und universitären. Denn auch Diskussionen an Hochschulen zeigten zuweilen eine mangelnde Sensibilität für antisemitische Argumentationsfiguren, sagt Sabine Andresen, Professorin für Erziehungswissenschaften an der Uni Frankfurt und Kooperationspartnerin im Projekt: „Hier ist insgesamt die Universität als Ort wissenschaftlicher Forschung und Aufarbeitung sowie kritischer Diskurse über Stereotype, vermeintliche Tabubrüche und populistisches Denken gefordert.“

Auch vor dem Hintergrund der Frankfurter Lokalgeschichte, von der Häuserkampfbewegung bis zu Blockupy, soll beleuchtet werden, wie sich Formen des Antisemitismus historisch entwickelt und Gefühle tradiert haben. „Um erkennen zu können, wie sich Antisemitismus heute artikuliert, ist ein genaues Wissen um die Geschichte des antisemitischen Ressentiments unabdingbar“, sagt Jan Gerchow, Direktor des Historischen Museums Frankfurt. „Mit dem israelfeindlichen Antiimperialismus der so genannten ‚Revolutionären Zellen‘ in den 1970ern, dem Theaterskandal um Rainer Werner Fassbinders Stück ‚Der Müll, die Stadt und der Tod‘ in den 1980er Jahren sowie noch vor wenigen Monaten die Auseinandersetzungen um die Konferenz des BDS-nahen ‚KoPi-Bündnisses‘ gab es in der Frankfurter Stadtgeschichte Beispiele dafür, dass Antisemitismus auch in linken Kreisen ein Thema ist.“

Auftaktveranstaltung am 11. September

Die erste Veranstaltung im Rahmen des Projektes findet an einem historisch bedeutsamen Datum statt: Am 11. September stellt die Wissenschaftlerin Sina Arnold ihr Buch „Das unsichtbare Vorurteil“ vor und diskutiert mit dem Antisemitismusforscher Klaus Holz darüber, wie sich die Anschläge an „9/11“ in New York auf die Diskurse in der US-amerikanischen Linken ausgewirkt haben und welche Rolle Antisemitismus dabei spielt.

Ausstellung für 2019 geplant

Im Rahmen der Förderungszeit wird eine Ausstellung erarbeitet, die 2019 als erste Sonderausstellung der Bildungsstätte Anne Frank nach dem Umbau der Ausstellungsräumlichkeiten und nach der Eröffnung des Lernlabors „Anne Frank. Morgen mehr“ (im Juni 2018) eröffnet wird.

Das Projekt wird vom Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben!“ gefördert und vom Land Hessen im Rahmen des Programms „Hessen – aktiv für Demokratie und gegen Extremismus“ mitfinanziert.

Bildungsstätte Anne Frank – Zentrum für politische Bildung und Beratung Hessen

Als Zentrum für politische Bildung und Beratung Hessen entwickelt die Bildungsstätte Anne Frank innovative Konzepte und Methoden, um Jugendliche und Erwachsene für die aktive Teilhabe an einer offenen und demokratischen Gesellschaft zu stärken. Dabei greifen wir in unserer politischen Bildungsarbeit aktuelle Diskurse und Konflikte auf. Fachkräfte erhalten Beratung in akuten Konfliktfällen sowie zum Umgang mit Radikalisierung und radikalisierten Jugendlichen. Mit zwei Beratungsstellen unterstützt die Bildungsstätte Anne Frank sowohl Betroffene von rechter und rassistischer Gewalt (response.) als auch Menschen, die Diskriminierung erfahren haben (ADiBe Netzwerk Hessen). Neben der Anne Frank-Ausstellung, die im Juni 2018 als Lernlabor „Anne Frank. Morgen mehr.“ neu eröffnet wird, bieten wir wechselnde Sonderausstellungen und Diskussionsveranstaltungen. Das Mobile Lernlabor „Mensch, Du hast Recht(e)!“ ist seit 2014 auf Tour.

Weitere Informationen über die Bildungsstätte Anne Frank sind im Internet verfügbar:

www.bs-anne-frank.de

Ansprechpartner*in für die Presse:

János Erkens, T+49.69.560 00 246, jerkens@bs-anne-frank.de

Eva Berendsen, T + 49. 69. 560 00 231, eberendsen@bs-anne-frank.de